

**Zeitschrift:** Schweizer Ingenieur und Architekt  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 101 (1983)  
**Heft:** 20: SIA-Tag in Lugano, 3./4. Juni 1983

## Wettbewerbe

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wettbewerb Überbauung Cordulaplatz/Schulhausplatz in Baden AG

Die Firma Moneta AG, Baden, und die Einwohnergemeinde Baden veranstalteten einen Projektwettbewerb für einen Wiederaufbau von zwei Liegenschaften im Bereich Cordulaplatz/Schulhausplatz in Baden AG. Teilnahmeberechtigt waren Architekten, die seit mindestens dem 1. Januar 1981 in Baden ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben oder das Bürgerrecht von Baden besitzen. Zusätzlich wurden zwei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. Preisrichter waren Josef Rieder, Architekt, Baden (Präsident), Romeo Moneta, Kaufmann, Baden, die Architekten Wilfried Steib, Basel, Eraldo Consalascio, Zürich, und Hans Wanner, Stadtplaner, Baden; Ersatzpreisrichter waren Arturo Moneta, Kaufmann, Baden, und Josef Tremp, Stadtarchitekt, Baden; beratende Mitglieder waren Dr. Peter Felder, kantonaler Denkmalpfleger, Aarau, und Peter J. Aebi, Bern. Es wurden insgesamt 22 Projekte eingereicht. Ein Entwurf musste von der Beurteilung ausgeschlossen werden, da der Verfasser nur eine Teilaufgabe gelöst hatte.

1. Preis (10 500 Fr.) mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Martin Zimmermann, Baden

2. Preis (10 000 Fr.): H. Eppler + L. Maraini, Baden; Mitarbeiter Heini Gerster

3. Preis (7000 Fr.): Othmar Gassner, Baden-Dättwil

4. Preis (4000 Fr.): Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil

5. Preis (2500 Fr.): Dolf Schnebli, Zürich; Mitarbeiter: Paolo Kölliker

Es war den Verfassern freigestellt, einen Vorschlag zum südlichen Abschluss der Weiten Gasse «Franzosenhaus» aufzuzeigen. Die folgenden Architekten wurden für ihre diesbezüglichen Lösungen mit je 1000 Fr. ausgezeichnet:

Martin Zimmermann, Baden; Werner Egli + Hans Rohr, Baden-Dättwil; H. Eppler + L. Maraini.

### Zur Aufgabe:

Die Häuserzeile zwischen der Hinteren Metzgasse und dem Schulhausplatz bildet den südlichen Abschluss der Badener Altstadt. Sie ist ein städtebaulich ausserordentlich wesentliches Element. Mit dem Wettbewerb sollte versucht werden, für die Altstadtrandzone im südlichen Bereich eine architektonische Gestaltung zu definieren, die der überaus empfindlichen «Kopfsituation» zu entsprechen vermag.

Für die Projektierung konnten die bestehenden Parzellen verändert und das Grundmauersetzen verlassen werden. Die Einwohnergemeinde Baden war grundsätzlich bereit, zugunsten einer städtebaulich guten Lösung Land am Cordulaplatz oder im Vorplatz zum Schulhausplatz freizugeben. Die Liegenschaft 712 (Weite Gasse 7) befindet sich noch in einem guten Zustand. Sie war in die Projektierung in der heutigen Form einzubeziehen.

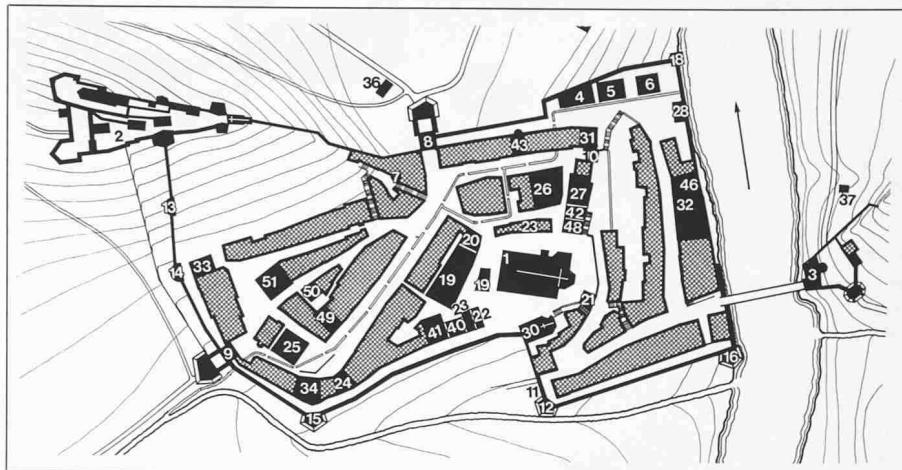
Eine leicht erhöhte Ausnutzung war nicht zum vornherein ausgeschlossen. Wie weit der frühere Mellingerturm in heutiger Form

eine «Renaissance erleben soll», blieb dem Ermessen der Projektverfasser anheim gestellt. Ebenfalls zur Aufgabe gehörte die Platzgestaltung um die zu projektierenden Liegenschaften.

Zur Verdeutlichung der historisch-städtebaulichen Voraussetzungen der Aufgabe sei ein Auszug aus den «Geschichtlichen Hinweisen» des Wettbewerbsprogramms wiedergegeben: «Der obere Altstadt ist die Leitform der Dreieckplanung zugrunde gelegt. Der daraus folgende Dreigassenfänger ist ein durchdachtes Konzept der Kyburger, das die Trennung der vom Verkehr frequen-

tierten Transitstrasse (der Mittleren Gasse), des Marktplatzes (der Weiten Gasse) und der Handwerkergasse (Obere Gasse) vorsah. Die stadtähnliche Anlage war nach aussen durch ununterbrochene Häuserreihen geschlossen, wie heute das Strassendreieck von Oberer, Mittlerer und Weiter Gasse noch veranschaulicht. Die Altstadtanlage blieb bis ins 18. Jahrhundert fast unverändert.

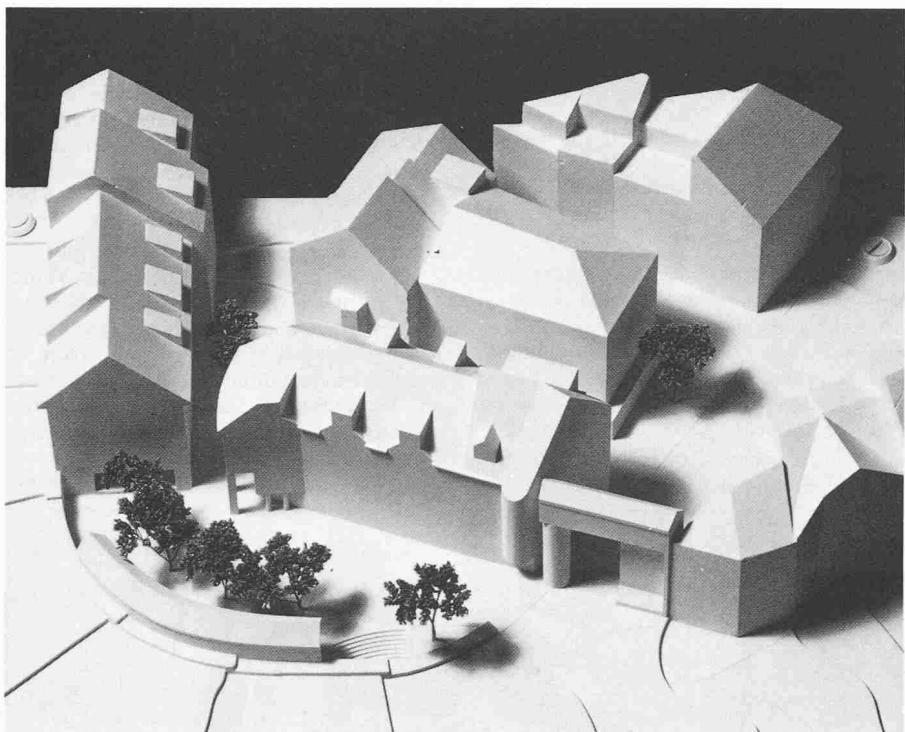
Die Wachstumsphasen von vorkyburgischer Zeit bis ans Ende des 18. Jahrhunderts sind noch heute am Grundriss direkt ablesbar. Bemerkenswert ist vor allem die geschlossene Abrundung der Stadt gegen Süden hin. In den letzten 150 Jahren fanden hier die grössten Veränderungen in der Grundstruktur der Altstadt statt. So ist 1838–1842 die Ringmauer hinter den Häusern der Rathausgasse und zwischen Mellingertor und alter Stadt-



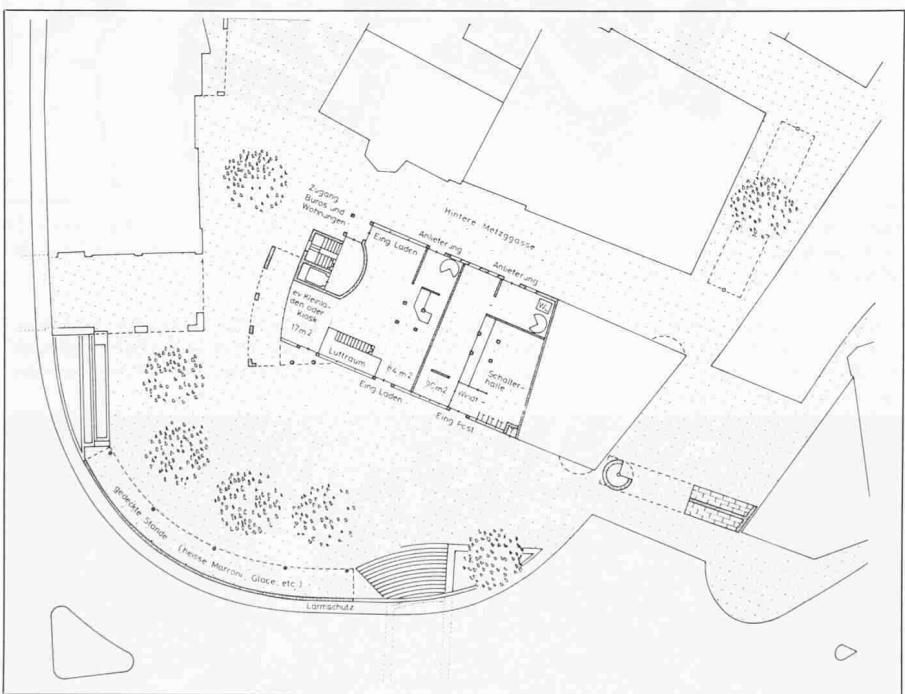
Baden ums Jahr 1700, Schwarz: wichtigste, meist öffentliche Bauten, u.a. 9 Mellingertor, 1874 geschleift; 25 Kauf- und Kornhaus; 14 St.-Johannes-Turm, 1846 abgebrochen; 15 Barbara-Turm; 634 Franzosenhaus (Absteigequartier der französischen Gesandten, 1847 abgebrochen).

Luftaufnahme von Süden. In der Bildmitte das Wettbewerbsareal mit dem Schulhausplatz. Die fächerförmige Altstadt wird durch die Weite Gasse (rechts), die Mittlere Gasse und die Obere Gasse (links) gegliedert. Die Mittlere Gasse mündet vorn in den an den Schulhausplatz angrenzenden Cordulaplatz. Das «Franzosenhaus» – 1847 abgebrochen – bildete den Abschluss der Weiten Gasse (Bild oben: Nr. 34)





### *Modellaufnahme von Süden*



### Erdgeschoss/Lageplan 1:600

Kanzlei abgebrochen worden. 1846 erfolgte der Abbruch des St.Johannes-Turms im Zusammenhang mit der Trasseeführung der Eisenbahn. Das Franzosenhaus (Abschluss Weite Gasse) wurde zugunsten einer flüssigeren Verkehrsführung 1847 abgebrochen. Schliesslich wurde 1874 «im Interesse der Gemeinde» der Mellingerturm geschleift. Entscheidende Öffnungen im Häuserverband des städtebaulichen Halbrundes entstanden somit.

Allzuviel Bausubstanz, die über 400 Jahre fast unverändert blieb, ist im Laufe der jüngsten Geschichte verlorengegangen. Die Neubauten am Cordulaplatz folgen der neuen Tunnelstrasse. Der alte Grundraster des südlichen Stadtabschlusses ging damit verloren. Der einst halbrund geschlossene Stadtteil musste der technisch/geometrischen Verkehrsführung folgen. Dadurch entstand eine Zäsur, welche die weiche Linienführung der Häuserzeile abrupt abbrechen lässt. Vielleicht gelingt es, mit einer Neuüberbauung der beiden Liegenschaften Moneta und unter teilweisem Miteinbezug des Schulhausplatzes eine Lösung zu finden, die die Altstadt von Süden her wieder geschlossen in Erscheinung treten lässt.» *B. O.*

B. O.

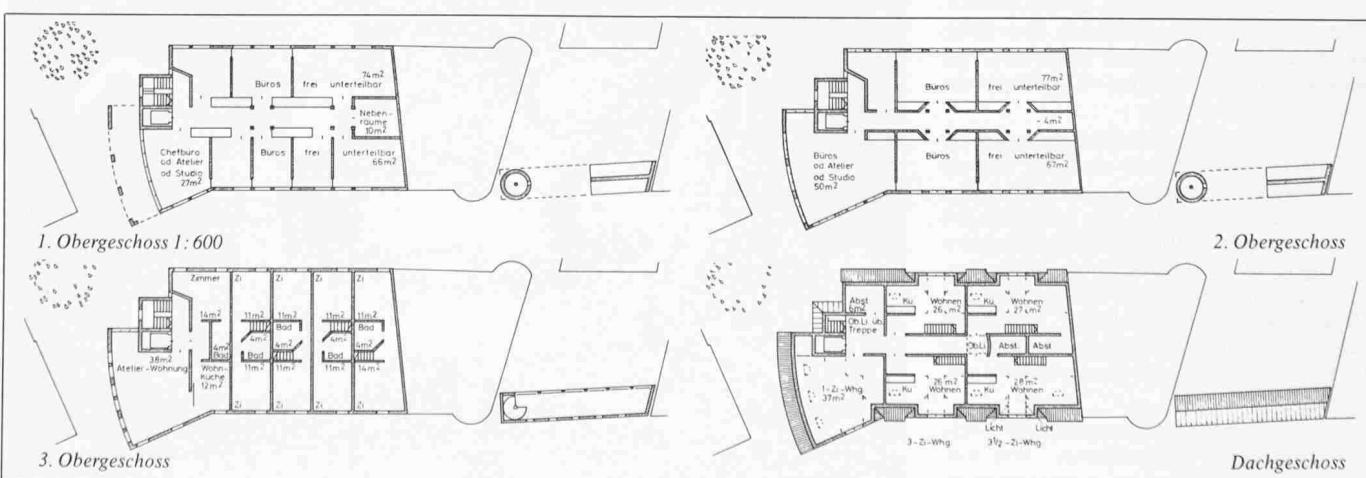
1. Preis (10 500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Martin Zimmermann**, Baden

## Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der vorgeschlagene Baukörper schliesst die Altstadt am historisch gewachsenen Ort überzeugend gegen Süden ab. Die ausgedrehte Kopfbildung mit leichter Krümmung ist sicher gestaltet; sie wertet den Gassenraum und den Cordulaplatz auf und bindet die Häuserzeile entlang der Tunnelstrasse ein. Die zweigeschossigen Arkaden verstärken die Torwirkung und schaffen spannungsvolle Aussenräume. Die Durchbildung der Fassade ist konsequent und unterzieht sich mit neuen Ausdrucks-mitteln der Sprache der Altstadt.

Das Grundrisskonzept ist einfach und klar. Die Nutzung ist zweckmäig auf die Geschosse verteilt. Die Wohnungen sind geschickt disponiert, eindeutig erschlossen und genügend belichtet. Der individuelle Wohnwert ist gut.

Der südliche Vorplatz wird durch einen einfach gestalteten Verkaufsstand mit Satteldach gegen Lärm abgeschirmt. Leider ist der Treppenaufgang der Personenunterführung nicht einbezogen. Die Erdgeschossausbildung ist übersichtlich und lässt genügend Freiraum für die Fussgänger zu. Das Projekt kann ohne Schwierigkeiten in einer Etappe realisiert werden. Das Projekt besticht durch seine zurückhaltende Art.





Perspektivskizze Cordulaplatz

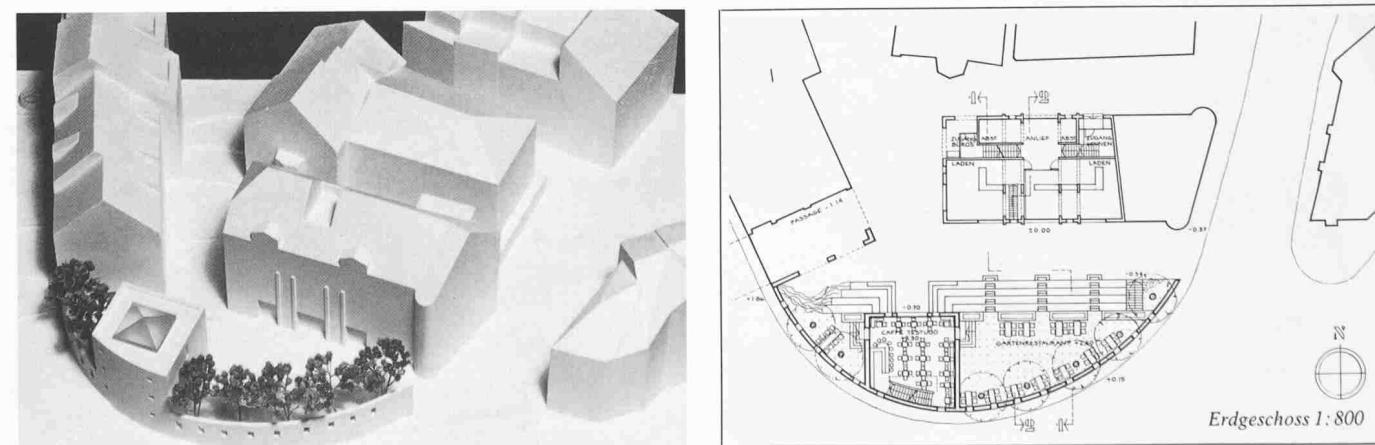
Schulhausplatz

Fassadenausschnitt



Ansicht von Süden

Ansicht von Westen

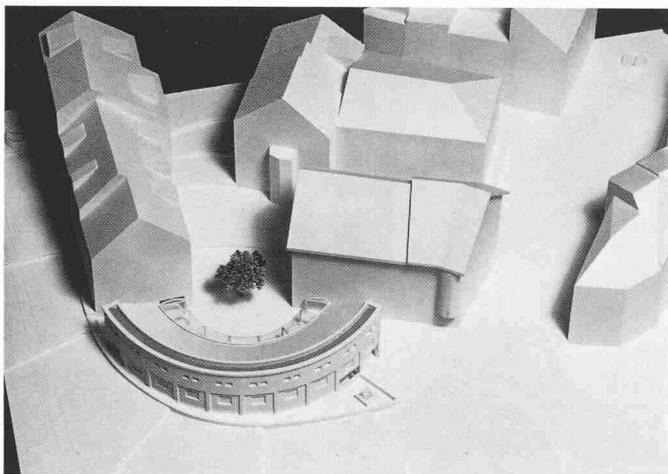


2. Preis (10 000 Fr.): Hermann Eppler und Luca Maraini, Baden; Mitarbeiter: Heini Gerster

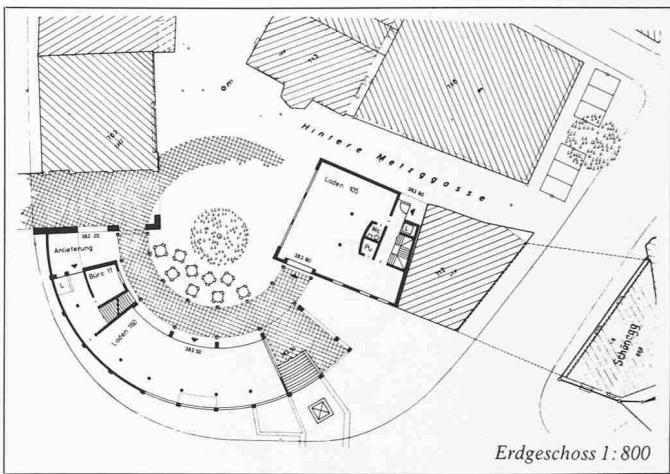
#### Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das Projekt stellt einen interessanten Versuch einer «Neubefestigung» des Stadtrandes dar. Mit den Mitteln von Raum und Volumen gelingt eine Begrenzung des aufgebrochenen Gebäudearrings unter eindeutiger Definition von aus-

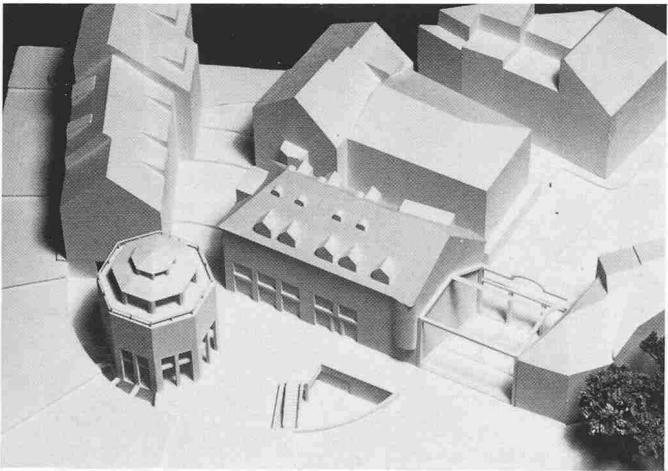
sen und innen. Der vorgeschlagene Turm fängt die Raumfolge der drei Zonen des Cordulaplatzes auf und bildet mit der schützenden Mauer einen neuen, schanzenartigen, begrünten Platzbereich. Der Zugang vom Schulareal her wird zum erlebnisreichen Eingang in die Altstadt. Das Wohn- und Geschäftshaus erhebt am bisherigen Ort neu und zeichnet sich durch besonders gute Gliederung der Gebäudevolumen und beherrschte Fassadengestaltung aus. Das Projekt überzeugt durch hohe städtebauliche und architektonische Qualität. Es stellt einen ausgezeichneten Beitrag zur Lösung der Aufgabe dar.

3. Preis (7000 Fr.): **Othmar Gassner**, Baden-Dättwil

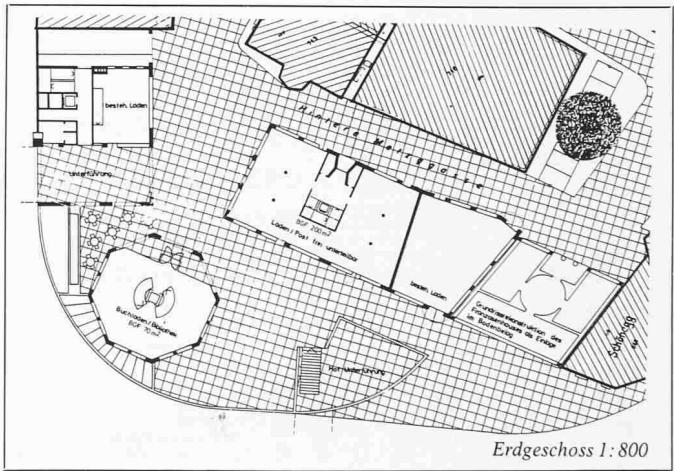
Die beim Cordulaplatz bestehende Lücke wird mit einem niedrigen, selbständigen Rundbau geschlossen. Durch die gewählte Form wird ein gewisser Bezug zur Vorstadt hergestellt. Der Baukörper ist mit einer pergolaartigen Glaskonstruktion mit den flankierenden Gebäuden verbunden. Damit entsteht ein



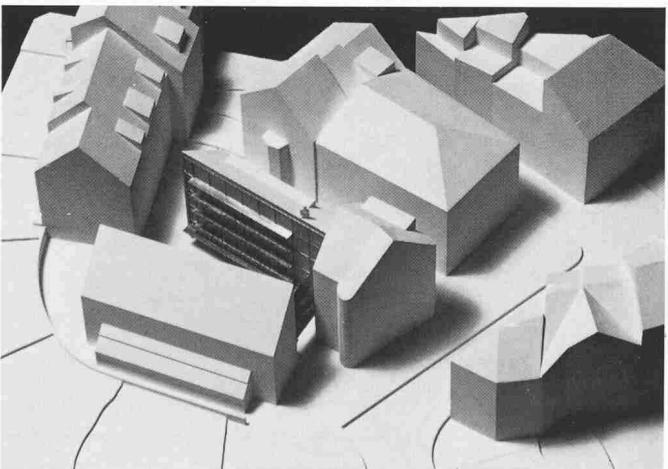
vom Verkehrslärm geschützter und besonderer städtischer Raum, der jedoch in den Übergängen zu wenig bestimmt wirkt. Die Platzgestaltung ist noch unausgereift. Hervorzuheben ist die konsequente Nutzungsaufteilung, indem die Büros und Ateliers im Rundbau, die Wohnungen im Gebäude auf Parzelle 711 angeordnet werden. Das Erdgeschoss enthält in beiden Bauten grosse Ladenflächen. Das Wohngebäude vermag in formaler Hinsicht nicht zu befriedigen. Gesamthaft betrachtet überzeugt das Projekt durch kompromisslose Haltung.

4. Preis (4000 Fr.): **Werner Egli und Hans Rohr**, Baden-Dättwil

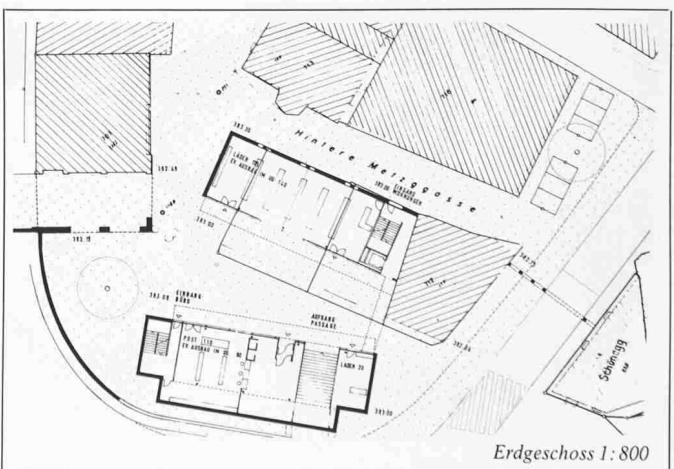
Das Wettbewerbsareal wird sowohl als südlicher Altstadtabchluss wie auch als Anfang der Stadterweiterung konzipiert. Die zwei Interpretationsarten drücken sich in der neuen Überbauung Moneta entlang den ursprünglichen Parzellengrenzen einerseits sowie im Vorschlag eines isolierten, vertikalen Baukör-



pers anderseits aus. Das achteckige Turmhaus reiht sich in einer Vermittlungsrolle zwischen der entstandenen Restfläche des südlichen Altstadtkerns und der «Vorstadt» über die breiten Straßenführungen ein. Das Projekt ist durch den Willen gekennzeichnet, eine Beziehung zur «Vorstadt» herzustellen, ohne jedoch die Problematik des Altstadtab schlusses zu ignorieren. Als bemerkenswerten Versuch kann man den Vorschlag des Mellingerturmes ohne historisierende Reminiszenzen begrüßen.

5. Preis (2500 Fr.): **Dolf Schnebli**, Zürich; Mitarbeiter: **Paolo Kölli-ker**

Das Projekt besteht im wesentlichen im Ersatz der alten Bauten durch einen etwas verlängerten Baukörper mit Satteldach, der «entzweigeschnitten» und dessen Südhälfte gegen den Verkehrsraum Schulhausplatz verschoben wurde. Der Übergang Altstadt-Verkehrsraum-Vorstadt wird dadurch aufgenommen,



dass die gegen aussen geschlossenen Baukörper die hintere Metzgasse erhalten und die Front gegen Süden deutlich dokumentieren. Durch die Verlängerung der Baukörper wird die Torsituation betont, die hintere Metzgasse akzentuiert und der Cordulaplatz zum dominierenden Freiraum. Die Baukörper weisen entsprechend der Grundidee zwei total verschiedene Architekturhalbungen auf. Das Projekt stellt einen unkonventionellen Beitrag zum Thema «Neues Bauen in der Altstadt» dar.